

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die wilde Jagd

Fulda, Ludwig

Leipzig, [1893]

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-86668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86668)

Geschichte wird an der hiesigen Universität frei. Und nun kommt es nur darauf an, daß ich bis dahin mein großes Werk der Fakultät vorlegen kann.

Paul. Die Geschichte der Langobarden?

Max. Ja. In zwei Bänden, in zwei ganz dicken Bänden. Sie ist beinahe fertig, und ich schaffe daran mit sieberhafter Geschwindigkeit. (Auf die Bücher zeigend, die Lorenz gebracht hat.) Siehst du, das ist meine heutige Portion. Das muß heute alles noch durchgeackert werden.

Paul (entsetzt). Gütige Vorsicht!

Max. Und wenn ich noch einen halben Monat lang die Nächte durcharbeite —

Paul. Und deine Frau arbeitet die Tage durch! — Lieber Freund, das ist ja keine Ehe, das ist ein Wettrennen!

Max. Nur so lange, bis ich am Ziele bin!

Paul (topfschüttelnd). Am Tage malt sie, in der Nacht studierst du, abends ist sie in Gesellschaft — nun sei so freundlich und sage mir: wann seid ihr beide denn eigentlich zusammen?

Max. Jeden Mittag von eins bis zwei. Da essen wir gemeinschaftlich bei Dengler.

Paul. Bei wem?

Max. In der Restauration hier nebenan.

Paul. Ihr führt nicht einmal Haushaltung?

Max. Das thaten wir im Anfang. Aber Melanie kann sich doch unmöglich um die Küche kümmern, und ich kann es auch nicht. Da gab es allerlei zeitraubende Mißhelligkeiten: verbrannte Suppen, unzuverlässige Köchinnen, militärische Schmarotzer in der Speisekammer — kurzum, du begreifst —

Paul. Sawohl, ich begreife! (Für sich.) Ein reizendes Familienleben!

Lorenz (kommt von rechts).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Lorenz.

Lorenz. Herr Sanitätsrat Liebenau und Fräulein Tochter sind bei Herrn Doktor eingetreten. (Ab durch die Mitte.)

Max (zu Paul). Komm mit in mein Zimmer.

Paul. Nein, ich verabschiede mich von dir; ich muß ins Bureau.

Max. Dann auf baldiges Wiedersehen.

Paul. Größ' deine Frau!

Max. Falls ich sie heute noch spreche. Wenn sie mit ihrer Toilette fertig ist, bin ich wahrscheinlich längst in der Universität. In einer halben Stunde beginnt meine Vorlesung. (Er nimmt die Bücher vom Tisch und geht rechts ab.)

Paul (allein). Hm! Ich glaube, ich werde Junggeselle bleiben. (Er wendet sich zum Gehen.)

Helene (tritt rückwärts aus der Thür rechts).

Sechster Auftritt.

Paul. Helene.

Helene (spricht zurück). Ich will mir nur das neue Bild ansehen, Papa. (Sie setzt sich, ohne Paul zu bemerken, auf den Malerstuhl vor der Staffelei, betrachtet einige Augenblicke lang das Bild und fängt dann an zu klatschen.) Bravo! Bravo!

Paul (der bei ihrem Eintritt umgelehrt ist und sie beobachtet hat, steht hinter ihr und klatscht ebenfalls). Bravissimo!

Helene (auffpringend). Himmel! — Ah, Sie sind es, Herr Kruiger. Einen so zu erschrecken!

Paul. Sie haben eine so ansteckende Art der Begeisterung —

Helene. Wer selbst nichts kann, der muß sich an dem erfreuen, was andere können.

Paul. Haben Sie keine Lust, eine bedeutende Malerin zu werden?

Helene. Nicht die geringste.

Paul (freudig). Ach, wie das hübsch von Ihnen ist! — Sie üben also gar keine Kunst?

Helene. Nein! (Mit Betonung.) Nicht einmal die Tanzkunst.

Paul. Ich dächte doch —

Helene. Was Sie denken, weiß man, und ich bin froh, daß Sie endlich aus England zurück sind; denn einmal muß es ja zwischen uns zur Sprache kommen.

Paul. Was denn?

Helene. Setzen Sie sich einmal hierher! (Sie zeigt auf den Malerstuhl.)

Paul. Auf das Armesunderstuhlchen? (Er setzt sich.)